

Auszug aus dem Archäologischen Nachrichtenblatt 12(2), 2007

Bericht über die Jahrestagung des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland vom 15. bis 17. Mai 2006 in Merseburg, Sachsen-Anhalt

Die Jahrestagung des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (VLA) fand 2006 auf Einladung des sachsen-anhaltischen Landesarchäologen Dr. Harald Meller vom 15. bis 17. Mai in Merseburg statt. Das sechzigköpfige Gremium mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen Landesämtern dient in der föderalen Struktur der Denkmalpflege als Plattform für den Länder übergreifenden Informationsaustausch, als Koordinator in der archäologischen Denkmalpflege und als Sprachrohr gegenüber dem breiten Partnerfeld, dem politischen Raum und der Öffentlichkeit. Seit einigen Jahren tagen gleichzeitig die deutschen Kommunalarchäologen, die sich auch in den Arbeitssitzungen engagieren. An den Kolloquien beteiligen sich neben Vertretern aus Denkmalpflege-, Hochschul- und Forschungseinrichtungen auch Museen und das jeweilige fachspezifische Partnerfeld.

Die von den sachsen-anhaltischen Kolleginnen und Kollegen um Dr. Meller bis ins letzte Detail vorbildlich organisierte Tagung bot mit dem fachlichen Angebot und dem umfangreichen Rahmenprogramm eine besonders kreative Arbeitsatmosphäre. Dieses war nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass in der Region um Merseburg eine Reihe bereits bewältigter Leistungen archäologischer Denkmalpflege vorgezeigt werden konnte, und auch deutlich wurde, welche großen Herausforderungen der anhaltende Strukturwandel noch mit sich bringen wird. Bemerkenswert war das allenthalben in den Ansprachen der Politiker formulierte Bekenntnis zum Schutz des archäologischen Erbes. In Sachsen-Anhalt wurde überdeutlich, welches Entwicklungspotenzial sich bei einer guten Bodendenkmalpflege und einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit für eine wirtschaftlich eher schwache Region aus der Archäologie ergeben kann.

Mitgliederversammlung

Nach dem Gedenken an den verstorbenen Dr. Ulrich Fischer, der dem Verband als beratendes Mitglied verbunden war, wurden einige Neuaufnahmen beschlossen. Für den durch Pensionierung ausgeschiedenen Kollegen Dr. Erhard Cosack wurde Herr Friedrich-Wilhelm Wulf M.A. als neues Mitglied für Niedersachsen aufgenommen. Als neues beratendes Mitglied wurde Prof. Dr. Harald Koschik berufen. Der ehemalige Landesarchäologe für das Rheinland gehörte jahrelang dem Vorstand des Verbandes an. Dr. Detlef Müller aus Halle, der jahrzehntelang die mitteldeutsche Bodendenkmalpflege geprägt hat, wird sich aus dem aktiven „Archäologiemanagement“ zurückziehen und sich der Aufarbeitung seiner vielfältigen Projekte widmen.

Die Vorstandsmitglieder berichteten über ihr Engagement für die archäologische Denkmalpflege in allen wichtigen Denkmalpflegegremien wie dem Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK), der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD). Enge Kontakte werden auch zum Verband der Restauratoren (VDR) und nicht zuletzt zur Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (VdL) gepflegt, mit der eine noch engere Zusammenarbeit vereinbart wurde. Vor dem Hintergrund des zusammenwachsenden Europas und den Auswirkungen europäischer Entscheidungen auf die archäologische Denkmalpflege in der Bundesrepublik ist das Engagement in europäischen Gremien, allen voran dem EAC (Europae Archaeologiae Consilium) von großer Bedeutung. Neben der Gremienarbeit hat der Verband eine Reihe von Stellungnahmen, Appellen und Kommentaren, so z.B. zur Auflösung des Lehrstuhls an der Berliner Humboldt-Universität, zu einem problematischen Schatzgräberartikel in der Bild-

Zeitung oder zu einer unreflektierten ZDF-Beitrag über angebliche Auswirkungen des „Chiemsee-Kometen“ auf die Herausbildung der Kelten.

Von großer Bedeutung ist die Lobbyarbeit im politischen Raum. So steht der Verband beispielsweise im Kontakt zum neuen Staatsminister für Kultur und Medien, Bernd Neumann und zum Vorsitzenden des Bundeskulturausschusses, MdB Otto. Die Sensibilisierung der Bundesebene ist für den Erfolg der Archäologie von besonderer Bedeutung, denn bedingt durch die Kulturhoheit der Länder fehlt es in der Denkmalpflege an bundeseinheitlichen Vorgaben. Dieses macht sich insbesondere beim Umgang mit illegalen Sondengängern und Raubgräbern bemerkbar. Die Tatsache, dass es z.B. 16 unterschiedliche Fundverbleibsregelungen gibt, macht eine Diskussion über eine Harmonisierung der Landesgesetze wünschenswert, die die Einbeziehung des Bundesrates erfordert. Die bevorstehende Ratifizierung der UNESCO-Konvention zum Schutz des kulturellen Erbes ist Anlass für den gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut und anderen Forschungseinrichtungen formulierten Wunsch nach Aktualisierung und Nachbesserung der 36 Jahre alten Konvention von 1970. Die beratende Mitgliedschaft des Verbandes der Landesarchäologen im Verein „UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.“ ist eine wichtige Möglichkeit, die Bedeutung der archäologischen Kulturlandschaft zu vertreten.

Der Verband ist in allen Arbeitsgruppen des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz präsent: Der hessische Landesarchäologe Prof. Egon Schallmayer gehört der Arbeitsgemeinschaft „Fachliche Fragen“ des DNK an, Dr. Hans-Wilhelm Heine, Hannover, und Dr. Hans-Helmut Wegner, Koblenz, engagieren sich im Arbeitsgruppe Recht und Steuerfragen, Dr. Henning Haßmann, Hannover, vertritt den VLA in der AG Öffentlichkeitsarbeit und als neuer Vertreter des Verbandes in der AG „städtebauliche Denkmalpflege“ wurde in Nachfolge von Prof. Dr. Heinz-Günter Horn Dr. Michael Geschwinde, Braunschweig, gewählt. Prof. Kunow ist Mitglied der Jury für den DNK-Denkmalpreis.

Der Geschäftsführer des Verbandes, der bayerische Landesarchäologe Dr. C. Sebastian Sommer erläuterte anhand des Kassenberichtes eine positive Entwicklung der Kassenlage.

Die turnusmäßigen Neuwahlen für den Vorstand erforderten einen neuen Kandidaten für das Amt für „auswärtige Angelegenheiten“, um das sich erfolgreich PD Dr. Dirk Krauße bewarb. Dr. Friedrich Lüth, Schwerin, der bisher die europäischen Interessen des Verbandes vertreten hat, stand mit seiner bevorstehenden Berufung zum Ersten Direktor der Römisch-Germanischen Kommission des DAI in Frankfurt nicht mehr zur Verfügung. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus Prof. Kunow, Bonn (Vorsitzender) Prof. Schallmayer, Wiesbaden (Vertreter), Dr. Sommer, München (Geschäftsführer), Dr. Krauße, Esslingen (auswärtige Angelegenheiten) und Dr. Haßmann, Hannover (Öffentlichkeitsreferent).

Kommissionen und Arbeitssitzungen

Die Arbeit des Verbandes der Landesarchäologen stützt sich wesentlich auf seine Kommissionen und Arbeitskreise, die sich mit reinen Fachthemen, Aspekten der Öffentlichkeitsarbeit und der Lobbyarbeit im politischen Raum beschäftigen. Sie können wie die Prüfungskommission für Grabungstechniker/innen als dauerhafte Institutionen eingerichtet sein oder bearbeiten zeitlich begrenzt aktuelle Themen. Eine Aufstellung der Aufgaben und Mitarbeiter/innen der Kommissionen findet sich auf der VLA-Homepage.

Die Kommission „Kommunalarchäologie“ konzentrierte sich auf den Informationsaustausch zwischen Landes- und Kommunalarchäologie und behandelte Fragen zur sicheren Archivierung und Übergabe von Grabungsdokumentation und die Zugänglichkeit von staatlichen Archiven und Ortsakten für die Stadt- und Kreisarchäologien.

Bei der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie stehen umfangreiche Wasserbaumaßnahmen an, die die archäologische Kulturlandschaft in erheblichem Maße beeinträchtigen werden. Die dazu eingesetzte Kommission des Verbandes erarbeitet denkmalpflegerische Strategien zu diesem europäischen Großvorhaben, bei dessen Planung Fragen des kulturellen Erbes keine

Berücksichtigung fanden. Dieses Thema ist Gegenstand des in diesem Heft abgedruckten Merseburger Kolloquiums.

Der Erarbeitung bundesweiter Standards beim Einsatz archäologischer Datenbanken und geografischer Informationssysteme widmet sich die Kommission „Archäologie und Informationssysteme“. Strategische Ziele sind die Herstellung der Interoperabilität, die Nutzung von Synergieeffekten und die Einbindung in die Geodateninfrastruktur Deutschland (GDI-DE).

Die Kommission „Grabungstechnikerprüfung“ prüft seit 1.1.2006 nach der neuen Prüfungsordnung. Seit dem Verlassen des Verbandes der Restauratoren aus dem sog. Frankfurter Modell prüfen neben den Vertretern des VLA und der RGK nun Grabungstechniker, die von Verbandsmitgliedern entsprechend den Vorschlägen der Prüfungskommission bzw. des Verbands benannt wurden. Sorge bereitet der Kommission das geringe Angebot an Fortbildungsplätzen. Der Bedarf an geprüften Grabungstechniker/inne/n wurde als nach wie vor hoch bewertet.

Die Kommission „Grabungsstandards“ wird sich in Zukunft verstärkt mit Standards und Erfahrungen im Ausland beschäftigen. Sie weist z.B. auf die ausgefeilten niederländischen Grabungsstandards hin, in denen sehr detailliert Verfahrensabläufe, Verantwortlichkeiten und Qualifikationen als Voraussetzung für eine notwendige Zertifizierung benannt sind.

Der von der Kommission „Raubgrabungen und Metallsuchgeräte“ vorgelegte Entwurf eines Papiers mit Grundsätzen und Regeln in der Zusammenarbeit mit Sondengängern basiert auf den Ergebnissen des Vorjahreskolloquiums. Zum Erreichen eines bundeseinheitlichen Konzeptes besteht weiterer Abstimmungs- und Diskussionsbedarf.

Das von der Kommission „Schule und Bodendenkmalpflege“ entworfene Arbeitsblatt „Vorsicht Archäologische Ausgrabung“ wurde von Lehrkräften positiv beurteilt. Für eine professionelle Überarbeitung fehlen derzeit jedoch die Mittel. Es wurde angeregt, auf die Kultusministerien zuzugehen. Die Kommission will den Austausch begleiten. Sinnvoll erscheint auch eine engere Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, die sich im Rahmen von „Denkmal-aktiv“ der Zielgruppe der Schüler/innen widmet.

Schwerpunkte in der Arbeit der Kommission „Unterwasserarchäologie“ waren die Ausbildung zum Forschungstaucher, die Überarbeitung der Arbeitsschutzbestimmungen und Weiterbildungen zum denkmalgerechten Tauchen.

Der „Arbeitskreis 20. Jahrhundert“ beschäftigt sich mit der Erfassung zeitgeschichtlicher Bodendenkmale und ihrer Abgrenzung zu Baudenkmalen. Das Thema Sondengänger und Militaria-sammler spielt in diesem Kontext eine besondere Rolle.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine der Kernaufgaben des Verbandes der Landesarchäologen. Prof. Kunow bedankte sich bei den Herausgebern und der Redaktion – insbesondere Dr. Heino Neumayer, Berlin – für das gewohnt pünktliche Erscheinen der Ergebnisse des Vorjahreskolloquiums im Archäologischen Nachrichtenblatt, das sich zu einer tragenden Säule der Verbandsarbeit entwickelt hat. Der Internetauftritt www.landesarchaeologen.de erfreut sich steigender Zugriffszahlen. Neu im Angebot ist die Rubrik mit Stellenangeboten. Angeregt wurde die Erschließung von Gerichtsurteilen, die Fragen der archäologischen Denkmalpflege behandeln. Dieses mache allerdings nur Sinn, wenn die komplexen Inhalte gewichtet und kommentiert werden.

Aus der Beiratssitzung der vom VLA mit herausgegebenen Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“ (AiD) wurde eine positive Leserresonanz vermeldet. Die neue Online-Ausgabe von AiD ist bereits mit der VLA-Website verlinkt. In Zukunft sollen zwei Themenhefte pro Jahr erscheinen. Es erging der Appell an die Tagungsteilnehmenden, bei der Auswahl von Bildmaterial noch mehr auf die Fotoqualität zu achten und im Hinblick auf die fünfstellige Leserschaft mehr „Leben“ abzubilden. Auf den Grabungen sollten neben den klassischen Dokumentationsaufnahmen von Funden und Befunden auch gute Fotos von Arbeitsprozessen gemacht werden. Der Theiss Verlag schlug die Produktion eines Kalenders „Landesarchäologie“ mit 12 Blättern in bester und einheitlicher Fotografie vor. Entscheidend für den Erfolg eines solchen Projektes sei das Erscheinen schon zur Kalendermesse im Juni des Vorjahres. Der mit der Koordination des Kalen-

derprojektes beauftragte Dr. Meller wies in dem Kontext auf grundsätzliche Copyright-Regeln hin. Der Beginn dieses Kalenderprojektes sei für das Erscheinungsjahr 2009 ff. realistisch. Prof. Planck, Esslingen, erläutert das Konzept der für 2007 und 2008 geplanten ARD-Fernsehserie zum „Leben in der Steinzeit“, die durch „Fenster“ in die Wissenschaft bereichert werden soll, u. a. mit dezentralen Ausstellungen. Unter Federführung von Dr. Meller bemüht sich der Verband um neue Archäologieformate in ARD und ZDF.

In seinem Bericht über die Arbeit des europäischen Archäologierates EAC (Europae Archaeologiae Consilium) ist als europaweites Forum für die engere und wirkungsvollere Zusammenarbeit der nationalen Organisationen unterstrichen Dr. Lüth dessen Bedeutung als Sprachrohr und Beratungsgremium für Themen der archäologischen Denkmalpflege gegenüber der Europäischen Union und dem Europarat. Das Board, das bislang aus Adrian Olivier (Groß Britannien, Präsident, der aufgrund neuer Aufgaben bei English Heritage nicht mehr zur Verfügung stand), Katarina Wollák (Ungarn, Vizepräsidentin), Friedrich Lüth (Deutschland, Schatzmeister) -und Cynthia Dunning (Schweiz, Geschäftsführerin) bestand, wurde auf der Märztagung in Straßburg neu gewählt. Einen Wechsel gibt es nur in der Präsidentschaft: Neue Präsidentin ist Katarina Wollák, ihr Vertreter der Franzose Philippe Vergain. Hauptthemen bei der Straßburger EAC-Tagung waren die EG-Wasserrahmenrichtlinie und die EU-Landschaftskonvention. Dr. Lüth berichtete weiter über die Tätigkeit der EAC-Monitoringgruppe zur Umsetzung der Europaratskonventionen, insbesondere der Konvention von La Valletta durch CD-PAD, das Vorbereitungsseminar in Bukarest für süd-osteuropäische Länder und die Bemühungen um den Kampf gegen internationalen Antikenhandel.

Aus der Arbeit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) berichtete Dr. Bendix Trier, Münster: Die durch Einbrüche bei den Erlösen aus der Glückspirale angespannte Haushaltssituation des Vorjahres hat sich mit 43,7 Mio. € wegen erneuter Werbemaßnahmen und mittlerweile ca. 150.000 Stiftern verbessert. Der in den vergangenen Jahren in die Neuen Länder geflossene Förderanteil von 80% wurde auf 41% reduziert (dort 20% Spendenaufkommen). Die aus Sicht der Bodendenkmalpflege gegenüber baudenkmalpflegerischen Projekten zu beklagende Schiefelage bei der Förderung könne nur durch kontinuierliche Überzeugungsarbeit und das Einreichen gut begründeter Archäologieprojekte erreicht werden. Dr. Trier bat um eine stärkere Beteiligung der Bodendenkmalpflege an der DSD-Publikationsreihe „Monumente“. Von der Redaktion angenommene Vorschläge werden dann fremd geschrieben. Folgende Projekte konnten mit einer Gesamtsumme von etwa 250.000 € in das Förderprogramm der DSD aufgenommen werden: Künzing, Regensburg-Niedermünster, Kloster Ihlow, Detmold-Berlebeck, Paderborn und das römische Theater in Mainz. Eine Reihe archäologischer Anträge wurde abgelehnt; im Falle von Lahнау-Waldgirmes die Förderung beendet. Dr. Trier gab seine Aufgabe als VLA-Gutachter und Berater für die DSD an Prof. Planck ab. Der Verband dankte Dr. Trier für sein weit in die Zeit seiner Pensionierung reichendes Engagement.

In Ergänzung zu den Informationen des Vorstandes ergingen folgende Berichte zur Arbeit des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK):

Nach Ausscheiden Dieters von Lojewski wurde der Vorsitz der AG Öffentlichkeitsarbeit an die RBB-Intendantin Dagmar Reim übergeben. Die Arbeitsgruppe erarbeitet derzeit eine Neuausrichtung. Eine neue Zielsetzung sind Workshops. So führte das DNK eine Fortbildung zur Medienarbeit für Öffentlichkeitsreferenten durch PR-Profis in Babelsberg durch. In der geplanten nächsten Runde sollen auch die archäologischen Landesämter einbezogen werden. Die Delegierten wurden daran erinnert, Kandidaten aus dem Bereich der archäologischen Denkmalpflege für den Denkmalpreis des DNK vorzuschlagen. Wiederholt wurde daran erinnert, dass die vierteljährlich vom DNK herausgegebenen „Denkmalschutzinformationen“ auch im Partnerfeld (z.B. Untere Denkmalschutzbehörden) große Verbreitung findet und daher regelmäßig mit aktuellen Beiträgen aus der Bodendenkmalpflege bedient werden sollten. Als Beispiel für die Breitenwir-

kung der DSI-Aufsätze wurden die denkmaljuristischen Beiträge des bayerischen Landesamtsjuristen Göhner genannt. Die nächste DNK-Pressereise soll vor dem Hintergrund der Wasserrahmenrichtlinie zum Thema „Denkmalpflege, Wasserwirtschaft und Naturschutz“ durch Niedersachsen geführt werden und Belange sowohl der Bau- als auch der Bodendenkmalpflege behandeln.

Die Kollegen Dr. Wegner und Dr. Heine berichteten aus der von Prof. Dr. Hönes, Mainz, geleiteten DNK-Arbeitsgruppe „Recht und Steuerfragen“. Sie baten darum, einschlägige Gerichtsurteile an die AG-Mitglieder oder den Vorsitzenden zu schicken. Archäologierelevante Schwerpunktthemen waren die Umsetzung europäischer Richtlinien und Konventionen in nationales und Landesrecht sowie der Stand der bevorstehenden Ratifizierung der UNESCO-Konvention zum Schutz des Kulturellen Erbes von 1970 durch die Bundesrepublik. Bereichernd für die Diskussion war ein Vortrag von Prof. Dr. Michael Müller-Karpe zum Kulturgüterschutz. Der hessische Ermittlungsexperte gegen Raubgrabungen und DNK-Denkmalpreisträger des Vorjahres Eckhard Laufer forderte in der selben AG-Sitzung dazu auf, möglichst alle Vergehen gegen Bodendenkmäler zur Anzeige zu bringen, insbesondere auch die Straftatbestände gegen Unbekannt, damit die Staatsanwaltschaften für die Bedeutung des Bodendenkmalschutzes sensibilisiert werden. Weitere Hintergrundinformationen und ein Muster für eine Strafanzeige finden sich im Kolloquiumsbericht der Treis-Kardener Tagung in Heft 2/2006 des Archäologischen Nachrichtenblattes.

Prof. Dr. Siegmund von Schnurbein, Frankfurt, erläuterte, dass für das Präsidium der deutschen Verbände für Archäologie mittlerweile auch der Verband der Hochschullehrer in der Archäologie und der Verband der Klassischen Archäologen als Mitglieder gewonnen wurden. Der Präsident wurde u.a. im Fall „Chiemseekomet“ tätig, repräsentierte das Präsidium bei der Preisverleihung des DNK und bemühte sich um den Erhalt der Vorgeschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität in Berlin und in Hamburg.

Prof. Kunow erläuterte aktuelle Überlegungen des VLA-Vorstandes über Managementfragen zum kulturellen Erbe. Im Interesse des Harmonisierungsbedarfs und der fachlichen Durchdringung insbesondere mit neuen denkmalstrategischen Entwicklungen sei ein intensiverer Austausch auch jenseits der jährlichen Verbandstagungen wünschenswert. Dazu will der Verband gelegentliche Roundtable-Veranstaltungen durchführen und bietet an, sich bei der Organisation von Fach- und Managementtagungen von übergeordnetem denkmalpflegerischen Interesse zu beteiligen. Das Ziel sei eine bessere Koordination ähnlicher Ansätze und die Weiterführung von auf Konferenzen angeschobenen Diskussionen.

Die Zusammenarbeit des Verbandes der Landesarchäologen (VLA) mit der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (VdL) ist ein wichtiges Ziel der Denkmalpflege, die eine Reihe gemeinsamer Interessen verfolgt und nach außen hin zumeist als eine Einheit wahrgenommen wird. VLA und VdL sind sich einig über gemeinsame Anliegen, halten aber die spezifische fachliche Profilierung der beiden Fachbereiche Bau- bzw. Bodendenkmalpflege für unverzichtbar. Zur Abstimmung der gemeinsamen Ziele ist eine „Direktorenkonferenz kulturelles Erbe“ mit allen Leitern selbstständiger Landesämter geplant, in der ausschließlich die gemeinsamen denkmalpflegerischen Interessen diskutiert werden. Die von der VdL etablierte sog. „Amtsleiterkonferenz“ würde sich dann analog dem VLA nur um baudenkmalpflegerische Fragen kümmern. So würde die neu einzurichtende Direktorenkonferenz das beide Fachbereiche vertretende Beratungsgremium gegenüber der Kultusministerkonferenz sein und damit den Wegfall des Unterausschusses Denkmalpflege der KMK kompensieren helfen.

In der folgenden Diskussion wurde die Besetzung des Gremiums durch die Amtsleiter thematisiert. So wird z. B. das riesige Bayern einen Amtsleiter entsenden, während die besondere Struktur Nordrhein-Westfalens 5 Amtsleiter (3 Archäologen, 2 Baudenkmalpfleger) vorsähe. Dieses Modell sieht zudem vor, dass viele Länder jeweils nur eine/n Amtsleiter/in entsenden, der/die dann für beide Fachbereiche eines Denkmalamtes sprechen würde. In der Abstimmung

sprachen sich die Anwesenden für das vorgestellte Modell aus; das erste Treffen wurde für Dezember 2006 terminiert.

Berichte zur Situation der Landesarchäologie in den Bundesländern

In Baden-Württemberg führte die große Verwaltungsreform seit 2005 mit der Auflösung aller Fachbehörden auch zur Neuaufstellung der Denkmalpflege: Die hoheitlichen Aufgaben werden in den Abteilungen 2 der vier Regierungspräsidien erledigt. Eine fünfte Gruppe mit landesweiten Aufgaben ist dem RP Stuttgart angegliedert. Diese finanziell recht gut ausgestattete Abteilung „Landesamt für Denkmalpflege“ mit einer relativ guten bodendenkmalpflegerischen, aber schlechteren baudenkmalpflegerischen Fach- und Personalkompetenz übernimmt landesweite Schwerpunktaufgaben, die durch Größe oder Bedarf an Spezialkenntnissen definiert werden. Probleme ergeben sich zunehmend bei den territorialen Referaten, bei denen Personalkürzungen überproportional greifen (Esslingen, Tübingen). Ab Mitte 2006 wird die Denkmalpflege wieder dem Wirtschaftsministerium zugeordnet. Für 2007 steht eine Evaluation an.

Die für in Brandenburg eingeforderte 20%ige Stellenstreichung ist weitgehend umgesetzt. Nach der Evaluation in Folge der Gesetzesnovellierung von 2004 sind eine weitere Änderungen im Denkmalschutz nicht zu erwarten. Auswirkungen werden aber aus einer anstehenden Änderung der Bauordnung erwartet. Der Schaffung zusammengelegter Großkreise könnte eine regionale Zuordnung von Landesamtsmitarbeitern nach sich ziehen.

Im Mecklenburg-Vorpommern wurden die staatlichen Bibliotheken, Archive und die Bau- und Bodendenkmalpflege zu einer Großabteilung des Kulturministeriums zusammengefasst. Viele Fachämter wurden zusammengelegt, einige kommunalisiert.

Der im Zuge der niedersächsischen Verwaltungsreform (Aufgabeneuverteilung durch Wegfall der Bezirksregierungen) beschlossene Abbau von über 30 Stellen in der Denkmalpflege greift langsam; wichtige Schlüsselpositionen können aber wiederbesetzt werden. Empfindliche Mittelkürzungen schränken die Gestaltungsmöglichkeiten ein. Die Wahrnehmung der Trägerschaft öffentlicher Belange auf die Kommunen erfordert kreative Lösungen zur Einbringung bodendenkmalpflegerischer Belange in die Bauleitplanung. Glücklicherweise hat Niedersachsen mit 20 % einen hohen Anteil an Kommunalarchäologien. Sorge bereitet die Flächenversorgung in den 80% der Kreise und Städte, in der keine archäologische Fachkompetenz vorgehalten wird.

Die in Nordrhein-Westfalen geplante große Verwaltungsreform sieht bis 2012 einen Neuzuschnitt der bisher fünf Regierungspräsidien auf die drei Großgebiete Rheinland, Ruhrgebiet und Westfalen vor. Derzeit werden verschiedene Modelle für die Zuordnung oder Neuaufstellung der bislang bei den gewählten Landschaftsverbänden angesiedelten Denkmalfachämter in Erwägung gezogen. Diskutiert wird auch die pauschalierte Benehmensherstellung.

In Rheinland-Pfalz soll die Denkmalpflege und Kultur einen eigenen Staatssekretär erhalten. In Koblenz ist ein Institut für Archäologie und Naturwissenschaften unter Leitung von Dr. Kuhnen mit zwei Wissenschaftlern und einer Verwaltungsstelle gegründet worden.

Die Zuordnung der Denkmalpflege an das Ministerium für Umwelt und Technologie im Saarland lässt keine negativen Auswirkungen erkennen, in der letzten Zeit wurden drei Stellen zugewiesen. Auch die fachliche Unabhängigkeit bleibt unberührt.

Auch in Sachsen werden verschiedene Modelle einer Neuordnung der Denkmalpflege diskutiert. Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie in Sachsen-Anhalt wurde als einzige Behörde nicht in das neu geschaffene Landesverwaltungsamt eingegliedert und konnte damit sein eigenständiges Profil erhalten. Eine Reihe von Prüfungen und Umstellungen wie die Einführung der Kostenleistungsrechnung oder die Haushaltsbudgetierung stellen Herausforderungen, aber auch Chancen dar. Durch Angebote an den politischen Raum konnten mittels einer Zielvereinbarung stabile Mitteln erreicht werden. Die Archäologie profitiert derzeit auch von Mitteln aus der Wirtschaftsförderung.

In Thüringen sind keine negativen Auswirkungen durch die Zusammenlegung der Landesämter für Denkmalpflege und Archäologie erkennbar.

Kolloquium

Das Merseburger Kolloquium mit dem Thema „Archäologisches Management in Fluss-, Auen- und Seenlandschaften“ widmete sich im repräsentativen Ständehaus den aus der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie resultierenden Herausforderungen für die archäologische Denkmalpflege. Da die meisten Vorträge in diesem Heft abgedruckt sind, soll hier nur ein knapper Überblick gegeben werden:

Nach der Begrüßung durch den Verbandsvorsitzenden Prof. Kunow führte Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim, Schleswig, in das Thema ein. Der Referent, der auch die Kommission „Wasserrahmenrichtlinie“ beim VLA leitet, stellte in seinem Vortrag „Archäologie der Feuchtböden zwischen Denkmalpflege, Museum und Wissenschaft“ auf Chancen und Probleme aus archäologischer Sicht scharf.

Dr. Angela Kreuz, Paläobotanikerin aus Wiesbaden, setzte den Schwerpunkt ihres Referates „Flusstäler: vor- und frühgeschichtliche Nutzungsräume und biologische Archive“ auf naturwissenschaftlichen Fragestellungen und Methoden.

Nach diesen Einführungsreferaten widmete sich der erste Hauptblock dem rechtlichen Rahmen und der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie. Dr. Ulrike Frotscher-Hoof vom Nordrhein-Westfälischen Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz umriss mit der „Länderarbeitsgemeinschaft Wasser“ als Plattform zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie in der Bundesrepublik Deutschland den politischen Rahmen.

Dr. Hans-Dieter Grett, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein plädierte für eine frühzeitige und umfassende Abstimmung aller Beteiligten: „Die Umsetzung der WRRL in Schleswig-Holstein: Vorteile eines umfassenden Beteiligungsmodells bei der Bewirtschaftung der Gewässer“.

Der Bonner Planer Dr. Thomas Zumbroich gab eine Vorstellung von den umfangreichen Erfassungsmaßnahmen als Entscheidungsgrundlage: Gewässerstrukturkartierung und Querbauwerkskataster – wichtige Instrumente zur Bestandsaufnahme und Maßnahmenplanung.

Elmar Knieps, Planungsreferent beim Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege resümierte über „Anforderungen an die Planungen zur Umsetzung der WRRL aus Sicht des Denkmalschutzes“.

Dorothea August vom Ramsar Secretariat im schweizerischen Gland erläuterte beispielhaft die Schutzmöglichkeiten, die sich aus internationalen Abkommen ergeben: „Die Ramsar-Konvention und ihre Bedeutung für das kulturelle Erbe“.

Im zweiten Block wurden anhand konkreter Forschungs- und Denkmalpflegeprojekte der Wert von Feuchtböden als archäologisches Archiv verdeutlicht und beispielhaft – auch aus internationaler Perspektive – Schutzkonzepte erläutert.

Dr. Helmut Schlichtherle, Leiter der Forschungsstelle Unterwasserarchäologie Hemmenhofen beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, zeigte in seinem Vortrag „Erfassung und Bewertung einer untertägigen Landschaft: Das Federseemoor in Oberschwaben“ eindrucksvoll, wie durch eine konsequente forschungsorientierte Denkmalpflege über viele Jahre eine komplexe archäologische Kleinlandschaft nahezu lückenlos erfasst und weitgehend geschützt werden kann.

Das Referat der erkrankten Vanessa Straker von English Heritage über Beispiele der Berücksichtigung kulturlandschaftlicher Schutzinteressen bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtli-

nie wurde von Dr. Adrian Olivier vorgetragen, der bei English Heritage für strategische Fragen verantwortlich zeichnet.

Drs. Henk Stoepker aus Wijlre machte den großen Erfahrungsvorsprung der Niederländer bei der Einbindung archäologischer Belange bei umfangreichen Wasserbaumaßnahmen deutlich. Am Beispiel des gut ausgestatteten Maaswerkenprojektes zeigte er unterschiedliche methodische Ansätze interdisziplinärer Untersuchungen zwischen Prospektion und großflächigen Grabungen auf, in deren Folge sich das enorme archäologische Potenzial einer Flusslandschaft abzeichnete. Dabei räumte Stoepker auch Fehler in der Herangehensweise ein, die aber zur Optimierung von Methode und Fragestellung führten.

Zusammenfassung und Schlusswort oblagen Dr. Lüth der die einzelnen Referate unter verschiedenen Gesichtspunkten übergeordneten Fragestellungen zuordnete, die sich in ihren Zusammenhängen z.T. erst aus dem Kolloquium ergeben hatten.

Exkursionen

Neben einer abendlichen Führung über den Merseburger Schlossberg und den Dom boten die sachsen-anhaltischen Kollegen eine Tagesexkursion zu Geländedenkmälern und aktuellen Ausgrabungen im Saale-Gebiet an. Nach dem mitteneolithischen Großgrabhügel mit jüngeren Nachbestattungen in Leuna-Rössen stand das nach seiner vollständigen Ausgrabung durch die Universität Halle rekonstruierte stichbandkeramische „Observatorium“ von Goseck auf dem Programm. Die eindrucksvolle Holzkonstruktion ermöglicht eine Vorstellung jungsteinzeitlicher Monumentalarchitektur. In Steigra im Burgenlandkreis wurde neben dem Grabhügel mit Steinring und Steinkrönung ein labyrinthartiges Gebilde an der Schnittstelle zur Volkskunde gezeigt. In Langeneichstädt, Ldkr. Merseburg-Querfurt, standen eine mittelalterliche Warte und ein Großgrabhügel mit freigelegter Steinkammer vom mitteldeutschen Typ auf dem Programm. Der Eindruck der wieder aufgestellten Nachbildung einer Menhirstele mit eingeritzter Dolmenggöttin wurde später in Halle-Dölau durch die „Steinerne Jungfrau“ noch übertroffen. Dieser größte Menhir in Sachsen-Anhalt ist etwa 5 m hoch. Spätgotischer Zeitstellung dagegen ist die Betsäule in Zappendorf, Saalkreis. Im Bereich des namengebenden Fundplatzes der Salzmünder Kultur zeigten die sachsen-anhaltischen Kollegen die durch den Neubau der A 143 gefährdeten Befunde eines mitteneolithischen Erdwerks als Ergebnis einer Großgrabung.

Abgerundet wurde der Exkursionstag durch den Empfang des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt und des Oberbürgermeisters der Stadt Halle im Stadthaus. Die Fahrt von Merseburg nach Halle und zurück verlief in einer historischen Straßenbahn.

Die nächste Jahrestagung des Verbandes der Landesarchäologen findet gemeinsam mit der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland vom 10. bis 13. Juni 2007 in Esslingen am Neckar statt. Das wissenschaftliche Kolloquium wird unter dem Motto „das Denkmal als Fragment - das Fragment als Denkmal“ gemeinsame archäologische und bau- denkmalpflegerische Fragestellungen bearbeiten.

2008 wird der Verband auf Einladung von Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim in Schleswig-Holstein tagen.

Dr. Henning Haßmann
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege
Scharnhorststraße 1
30175 Hannover

henning.hassmann@nld.niedersachsen.de